

Kaltwasserfische und Fische der Subtropen



**A K F S aktuell
Nr. 27 - Mai 2011**



Neu im Norden: Amerikanische Brackwasserkrabbe

Regenbogen-Springbarsch, selten gepflegt

Blaukiemenbarsch in Wissenschaft und Umwelt

Altbekanntes und neues vom Kaudi

Fund des Rotscherenkrebsses

Treffen in Attenweiler und Witten

Oliver ZOMPRO - Kiel

Ein neu eingeschleppter Flußkrebs aus Australien - *Cherax quadricarinatus*, der Rotscherenkrebs



Abb. 1: *Cherax quadricarinatus*, Männchen. Foto: Oliver Zompro.

Einleitung

Mehrere Flusskrebse sind in Mitteleuropa eingeschleppt und mittlerweile etabliert. Die bekanntesten sind wohl der Kamberkrebs *Orconectes limosus*, der Signalkrebs *Pacifastacus leniusculus* und der Rote Amerikanische Sumpfkrebs *Procambarus clarkii*. In den letzten Jahren sind noch der Marmorkrebs *Procambarus* sp. und der Kaliko-Krebs *Orconectes immunis* hinzugekommen (Zompro 2007). Alle diese Arten stammen aus Nordamerika und gehören in die Familie Cambaridae, die Nordamerikanischen Flußkrebse. Trotz des deutschen Namens treten einige Arten der Cambaridae auch im westlichen Asien auf.

Erstfund eines neuen Flußkrebsees aus Australien

Umso erstaunlicher war es, dass ich im Sommer 2006 von Fischern am Plöner See einen Krebs erhielt, den sie als „Signalkrebs“ bezeichneten (Zompro, 2008). Nach deren Auskunft fingen sie diese Krebse öfter, und das seit mehreren Jahren. Dieses sei leicht an dem roten Fleck der Scheren zu erkennen. Nach einer kurzen Untersuchung stand

aber fest, dass es sich um *Cherax quadricarinatus* handelt, also einen Flusskrebs, der aus dem im Nordosten Australiens gelegenen Queensland stammt (Crayfish Taxon Browser). Queensland liegt vollständig in den Tropen, und so erschien es unwahrscheinlich, dass ein Flußkrebs aus solchen Klimaten bei uns überleben kann. Zweifel daran berechtigten aber die verschiedenen Größen der gefangenen Krebse. Sie ließen vermuten, daß ein Züchter immer wieder überschüssige Krebse in den See aussetzt. Die Art wird recht häufig im Zoohandel angeboten, sodass diese Annahme recht wahrscheinlich klang. Kurz darauf wurden aber auch in Nordrhein-Westfalen Bestände gefunden (Edelkrebsprojekt NRW).

Der Rotscherenkrebs

Cherax quadricarinatus wird als Rotscherenkrebs bezeichnet, was auf den roten Fleck auf der Unterseite der Scheren zurückgeht. Der Signalkrebs hingegen hat braune Scheren mit einem großen weißen Fleck direkt am Gelenk des Scherenfingers.

Der Rotscherenkrebs kann bis zu 20 Zentimeter lang werden. Er gehört zur Familie Parastacidae, den Südlichen Flusskrebsen. Wie unsere heimischen Flußkrebse der Familie Astacidae sind auch die Parastacidae gegen die Krebspest äußerst empfindlich, was sie als Ersatzkrebs für den Edelkrebs empfehlenswerter macht als die nordamerikanischen Cambaridae, die durchweg sehr resistente Überträger dieser Krankheit sind und eine Wiederbesiedlung mit heimischen Krebsen dadurch meistens verhindern. Große Weibchen können über 1.000 Eier produzieren, weshalb dieser Krebs ein großes Vermehrungs- und damit auch Besiedlungspotential hat. Aus den Eiern schlüpfen bei etwa 25 °C nach etwa sechs Wochen die Jungkrebse. Von der Mutter werden sie noch einige Tage herumgetragen, wobei sie sich noch mehrfach häuten. Besonders die Jungtiere sind sehr aggressiv, auch untereinander, und haben wegen des raschen Wachstums einen hohen Nahrungsbedarf.



Abb. 2: Schere von *Cherax quadricarinatus*, Männchen. Foto: Oliver Zompro.



Abb. 3: Schere eines männlichen Signalkrebes. Foto: Oliver Zompro.

Ein Verwandter lebt bereits in Spanien

Eine ebenfalls aus Queensland stammende Art der Parastacidae ist im Norden Spaniens bereits weit verbreitet. Es handelt sich um *Cherax destructor*, der als Speisekrebs bewußt dort angesiedelt wurde. Auch er ist regelmäßig im Zoohandel anzutreffen, und besonders die einfarbig leuchtend blauen Exemplare erfreuen sich einer großen Beliebtheit. Da er die gleichen klimatischen Voraussetzungen wie der Rotscherenkrebs mitbringt, erscheint es wahrscheinlich, das *Cherax quadricarinatus* in Deutschland an wärmebegünstigten Orten tatsächlich heimisch werden kann. *Cherax*-Arten sind deutlich friedlicher als die nordamerikanischen Cambaridae, und leben wesentlich versteckter. Daher könnten sie bei Untersuchungen im Freiland auch wesentlich leichter übersehen werden, trotz ihrer beachtlichen Größen. Sie behelligen Pflanzenbestände wesentlich weniger, vergeifen sich



Abb. 2: *Cherax quadricarinatus*, ein Männchen aus dem Plöner See. Foto: Oliver Zompro.

aber auch an Fischen und Amphibien und deren Laich. Auch gegenüber anderen Krebsen können sie recht aggressiv sein, sodaß ein dauerhaftes gleichzeitiges Auftreten mit den heimischen Arten unwahrscheinlich erscheint.

Literatur

Crayfish Taxon Browser (Mai 2011): <http://iz.carnegiemnh.org/crayfish/NewAstacidea/infraorder.asp?io=Astacidea>

Edelkrebsprojekt Nordrhein-Westfalen (Mai 2011): <http://www.edelkrebsprojekt.nrw.de>

Zompro, O. (2007): Der Marmorkrebs.- AKFS-aktuell 19: 8-9.

Zompro, O. (2008): *Cherax quadricarinatus* (von Martens, 1868).- Arthropoda 16(2): 55.

Anschrift des Autors:

Dr. Oliver Zompro, Helsinkistraße 52, 24109 Kiel
o.zompro@sungaya.de

